



In der Verkehrspolitik zeigt sich die enge Verzahnung der politischen Ebenen. Bestes Beispiel sind die Agglomerationsprogramme: Bund, Kanton und Stadt planen und finanzieren gemeinsame Projekte, um die Verkehrsinfrastruktur zu verbessern. Deshalb kann es «Läbigi Stadt» nicht egal sein, wer auf kantonalen Ebene mitspricht.

Das Bundesamt für Raumentwicklung ARE prophezeit eine Zukunft im Stau. Laut seinen Verkehrsprognosen werden – wenn es so weitergeht – bis 2040 rund 385 Kilometer, also etwa 20 Prozent des Nationalstrassennetzes, häufig überlastet sein. Von Staus oder stockendem Verkehr betroffen sind vorab die Agglomerationen. Lösen will man die Probleme mit Ausbauprojekten, also mit neuen Strassen. Doch die Vergangenheit zeigt: Mehr Strassen bringen nicht weniger Stau. In den Städten hat man das erkannt und setzt auf einen Mix aus Massnahmen: Förderung des öffentlichen Verkehrs, sichere und attraktive Fuss- und Velowege oder eine optimale Verkehrslenkung, so dass die bestehenden Strassenkapazitäten besser ausgelastet werden. Um dies zu realisieren, braucht es auf kantonalen Ebene starke städtische Stimmen. Aber noch so sind die Verkehrsprobleme nicht allein mit Verkehrspolitik zu lösen. Es braucht auch andere Massnahmen, die nicht in der Verkehrspolitik angesiedelt sind wie etwa die Förderung von Home Office, flexible Arbeitszeitmodelle oder die Anpassung von Unterrichtszeiten, so dass die Spitzenzeiten geglättet und der Verkehr besser verteilt werden kann. Um die Ver-

P.P.  
3000 Bern

Post CH AG

Ohne Verkehrswende  
keine Energiewende

## Der Standpunkt



VISIONÄRE IDEEN UND TAGESPOLITIK schliessen sich nicht aus. Vor drei Jahren haben wir unsere «Vision 2035 – Stadt der kurzen Wege» präsentiert. Aktuell engagieren wir uns etwa fürs Tram Bern-Ostermündigen, das am 4. März die kantonale Hürde nehmen muss. Visionen sind Denkanstösse und befruchten Debatten. Dies gelang kürzlich auch dem Berner Architekten Arpad Boa. Wobei sich seine und unsere Vision entgegenstehen: Ziel von «Läbige Stadt» ist es, dass aus Sicht der Menschen und nicht mehr aus der Perspektive des Autos geplant und gebaut wird. In Quartieren braucht es Begegnungsorte statt Durchgangsverkehr. Boa dagegen fordert, dass auf einer Hochbrücke Autos, Busse und Velos vom Wyler ins Viererfeld rollen und auch Fussgängerinnen und Fussgänger die Brücke nutzen. Ein «Boulevard» als Fortsetzung wäre die «Lebensader» des neuen Stadtteils. Das tönt nach autogerechter Stadt, die wir vor Jahrzehnten verabschiedet haben. Gerade als Länggässlerin – hier besitzen nur noch 37 Prozent ein Auto! – schaudert es mich beim Gedanken, dass ein neuer Autobahnzubringer das neue Quartier entzweit. Zudem widerspricht diese Idee diametral dem neuen Stadtentwicklungskonzept. Dieses will den MIV bis 2030 um 20 Prozent reduzieren. Der Länggasse wurde bei der Viererfeld-Abstimmung versprochen, es gebe keinen Mehrverkehr. Daran wird das neue Quartierprojekt gemessen. Zurück zur Tagespolitik: Dass der Bund bis 2030 13,5 Milliarden in neue Strassen buttern/investieren will, die Massnahmen zur Verkehrsführung um den neuen Bahnhof Bern aber als Projekt zweiter Klasse einstuft, ist absolut unverständlich. Wie soll der neue Bahnhof dereinst funktionieren, wenn erst nach dessen Eröffnung die neue Verkehrsführung gebaut werden kann? Die Arbeit geht uns leider auch 25 Jahre nach der Gründung nicht aus.

NADINE MASSHARDT, PRÄSIDENTIN

kehrswegen zu verkürzen und einen Teil des Verkehrswachstums aufzufangen, braucht es eine Siedlungs- und Wohnpolitik, die dort bezahlbaren Wohnraum fördert, wo Arbeitsplätze existieren oder neu entstehen. Und die auf kantonaler und nationaler Ebene beschlossene Energiewende kann nur dann volle Wirksamkeit entfalten, wenn es gelingt, auch im Verkehrsbereich eine Wende hinzukriegen. Schaffen wir die ökologische Verkehrswende nicht, misslingt auch die Energiewende. Denn rund 40% des CO<sub>2</sub>-Ausstosses wird im Verkehr verursacht. Um vorhandene Kapazitäten besser auszulasten, ist die Digitalisierung als Chance zu nutzen. Intelligente technische Lösungen statt neuer Asphalt und Beton muss das Motto sein. Es ist richtig, auf eine gesamtheitliche, verkehrsträger-

übergreifende Planung zu setzen, so wie es heute erfolgreich im Rahmen der Agglomerationsprogramme getan wird.

Bezahlbarer Wohnraum fehlt leider vielerorts – sowohl in den Städten als auch in grössere Agglomerationsgemeinden. Leider hat der Kanton Bern sein Engagement für die Förderung von preisgünstigem Wohnraum jüngst gänzlich eingestellt. Mit gezielten Massnahmen wäre einiges zu erreichen. Dafür setzen wir uns ein: für die Förderung von gemeinnützigen Wohnbauträgern, etwa mittels Abgabe von Land im Baurecht oder speziellen Zonen für preisgünstigen Wohnraum.

EVI ALLEMANN, EHEMALIGE PRÄSIDENTIN  
«LÄBIGI STADT», NATIONALRÄTIN SP, MITGLIED  
DER NATIONALRÄTLICHEN VERKEHRSKOMMISSION,  
VCS-PRÄSIDENTIN

## Zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten...: Ja zum Tram Bern-Ostermündigen

### WIR WOLLEN ERNTEN!

Schon wieder Tram Bern-Ostermündigen?!? Das denken sich wohl viele Leserinnen und Leser der «Läbige Stadt»-Zeitung, aber auch die meisten Bernerinnen und Berner, wenn sie die Abstimmungsunterlagen für den 4. März erhalten. Nach einer ersten Abstimmung zum Tram Region Bern, das eine Umstellung auf Trambetrieb der gesamten Buslinie 10 von Ostermündigen via Bern nach Köniz vorsah, könnte nun wenigstens der Ast Bern-Ostermündigen Realität werden. Da trotz der klaren Entscheide der beiden betroffenen Gemeinden das Referendum auf kantonaler Ebene ergriffen wurde, müssen nun nochmals möglichst viele Stimmberechtigte aus der Stadt und der Agglomeration Bern, denen die Umwelt und die Lebensqualität am Herzen liegen, an die Urne gehen. Damit das Tram auch auf kantonaler Ebene eine Mehrheit findet.

KATHRIN BALMER, VORSTAND



## Stimme aus dem Basler Zolli

WAS IST MIT DEM ELEFANTENREITEN? – Heute gibt es dieses Angebot nicht mehr. Der Zolli möchte Wildtiere zeigen und keine Zirkustiere. Etwas ungewohnt ist es ja schon, wenn wir mitten in der Stadt einer Löwenfamilie beim Essen zuschauen können. Die Begeisterung unserer zweijährigen Tochter war gross, als sie die Elefanten, Giraffen und Affen gesehen hat. Der neun Monate alte Sohn hat die Hälfte verschlafen – zu aufregend war bereits die Zugfahrt nach Basel.

Eine Studie hat Überraschendes zu Tage gebracht: im Zoo Basel leben sehr viele Tiere in den Flächen zwischen den Gehegen. Gemeint sind nicht die entwichenen Tiere, sondern die freilebenden Arten im Basler Zoo. In einer aussergewöhnlichen Pionierstudie erfassten Fachleute die Vielfalt der zwischen den Gehegen lebenden Tiere und Pflanzen. Die 3110 nachgewiesenen Kleintier- und Pflanzenarten bedeuten weltweit einen Rekord. (zoobasel.ch). Es lohnt sich also, sowohl die in den Gehegen lebenden Wildtiere als auch die hohe Vielfalt an wildlebenden Tieren im Basler Zolli zu besichtigen. Ein Tipp: Dank dem Kombiangebot (Zugfahrt und Eintritt) mussten wir nicht Schlange stehen.

MOMO BERNOULLI, VORSTAND



# WIR EMPFEHLEN UNSERE MITGLIEDER ZUR WAHL:

## Für den Grossen Rat kandidieren: Vorstandsmitglieder «Läbigi Stadt»



**Laura Binz,**  
SP Frauen, Bern,  
1981, Historikerin



**Lukas Gutzwiller,**  
GFL, Bern, 1966, Dr.sc.nat.,  
Oekonom beim Bundesamt  
für Energie BFE, Stadtrat



**Marieke Kruit,**  
SP Frauen, Bern, 1968,  
Fachpsychologin für  
Psychotherapie, Leitende  
Psychologin, Stadträtin

## Weitere Mitglieder «Läbigi Stadt»:



**Timur Akçasayar,**  
SP Männer, Bern, 1979,  
Maschinenzeichner, Sicher-  
heitsassistent EKAS, Stadtrat



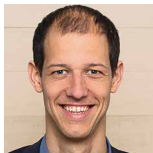
**Barbara Keller,**  
JUSO, Bern, 1993,  
Online-Campaignerin,  
Kommunikationsstudentin



**Michael Sutter,**  
SP Männer, Bern, 1981,  
Parteisekretär SP Stadt  
Bern, Stadtrat



**Thomas Brönnimann,**  
bisher, GLP, Mittelland-Süd,  
1968, mag.rer.pol.,  
Gemeinderat



**Daniel Klauser,**  
bisher, GFL, Bern, 1981, Dr.phil.  
in Physik, Leiter Entwicklung  
Smart Energy Link AG



**Franz Schori,**  
SP Männer, Thun, 1968,  
Gewerkschaftssekretär  
Syndicom, Stadtrat



**Benno Frauchiger,**  
SP Männer, Bern, 1975, dipl.  
Masch.-Ing.EPFL, Fachspezialist  
Erneuerbare Energien, Stadtrat



**Anna-Magdalena Linder,**  
bisher, GFL, Bern, 1978,  
Lehrerin Sekundarstufe 1,  
Drogistin



**David Stampfli,**  
bisher, SP Männer, Bern, 1982,  
Historiker, Geschäftsführender  
Parteisekretär SP Kanton Bern



**Markus Heinzer,**  
GB, Bern, 1975, Berater  
für Bildung und Politik



**Ursula Marti,**  
bisher, SP Frauen, Bern, 1966,  
Präsidentin SP Kanton Bern,  
Kommunikationsberaterin



**Michael Steiner,**  
GFL, Bern, 1975, dipl.  
Umweltingenieur ETH,  
Projektleiter Wasserbau



**Natalie Imboden,**  
bisher, GB, Bern, 1970,  
Historikerin, Co-Präsidentin  
Grüne Kanton Bern



**Patrizia Mordini,**  
SP Frauen, Bern, 1973, Psychologin  
lic.phil., Mitglied Geschäftsleitung  
syndicom, Stadträtin



**Béatrice Stucki,**  
bisher, SP Frauen, Bern,  
1960, Kaufm. Angestellte,  
Gewerkschaftssekretärin VPOD



**Stefan Jordi,**  
bisher, SP Männer, Bern  
1971, Leiter regionale  
Partizipation, Politologe



**Roland Näf,**  
bisher, SP Männer,  
Mittelland-Nord, 1957,  
Lehrer



**Regula Tschanz,**  
GB, Bern, 1984, General  
sekretärin Grüne Schweiz,  
Stadträtin



**Ingrid Kissling-Näf,**  
SP Frauen, Bern, 1964,  
Ökonomin, Theologin,  
Stadträtin



**Hansueli Pestalozzi,**  
Grüne, Mittelland-Süd, 1963,  
Biologe, Gemeinderat Köniz



**Andreas Tschöpe,**  
GB, Bern, 1976, Ökonom,  
Geschäftsleiter  
Jugenddachverband



**Christoph Grimm,**  
bisher, GLP, Emmental,  
1954, Handelslehrer BZ  
Emme, Gemeinderat



**Christian Roth,**  
SP Männer, Mittelland-Süd,  
1967, Sozialarbeiter FH,  
Mitglied Parlament Köniz



**Simon Zurbrügg,**  
SP Männer, Bern, 1984,  
Berufsschullehrer



**Claude Grosjean,**  
GLP, Bern, 1975, Stv. Leiter  
Steuergesetzgebung ESTV,  
Stadtrat



**Hasim Sancar,**  
bisher, GB, Bern, 1960,  
dipl. Sozialarbeiter HFS, Leiter  
Beratungsstelle Pro Infirmis  
Bern-Stadt



**Für den Regierungsrat  
kandidiert unsere  
ehemalige Präsidentin:  
Evi Allemann, SP**



## Klatschspalte

ERNEUTER ENKELKINDERSEGEN beim «Läbigi Stadt»-Hausgrafik-Duo: Oliver Lütolf und Cordula Müller lernen dank ihrem neuen Enkelkind Emilia viel Neues in Sachen Mobilität. Trittbrettfahren zum Beispiel kann durchaus positive Seiten haben: Auf dem Board des praktischen Kinderwagen namens «Buggyboard», kann das ältere Geschwister jederzeit mitfahren, wenn es müde wird. Hingegen kann Mutter Meret ein Lied davon singen, dass ein Kinderwagen im ÖV oder Lift nicht immer nur gut ankommt. Eine weitere Sensibilisierungsaktion



«Fair uf em Chehr» wäre möglicherweise angebracht. Dankbar ist LS für die engagierte Mitarbeit von Maria Hopf in der Zeitungsredaktion, welche nun leider zu Ende geht. Merci für alles, Maria! Ebenfalls weiter zog Redaktionsleiterin MoMo Bernoulli, jedoch nur in beruflicher Hinsicht. Als Interessenvertreterin für blinde und sehbehinderte Menschen sehr zufrieden ab der guten und offenen Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt der Stadt Bern, nimmt MoMo eine Weiterbildung am MAZ als Onlineredaktorin in Angriff. Der neue Nebenjob als Verantwortliche Web-Redaktion der Berner Informationsplattform für Menschen mit Behinderung, [participa.ch](http://participa.ch), passt bestens dazu.

HANNES RETTENMUND, VORSTAND

### Impressum

Redaktion: Monika Bernoulli (momo), Nadine Masshardt (nm)  
Herausgeber: «Läbigi Stadt», 3000 Bern  
PC 30-569222-7, Grafik: muellerluetolf.ch  
Druck: auf FSC-Papier von Bubenberg Druck  
Erscheint vierteljährlich, Auflage: 950  
[www.laebigistadt.ch](http://www.laebigistadt.ch)

21. Oktober 2018

## Der autofreie Sonntag wandert ins Museumsquartier

DER AUTOFREIE SONNTAG zieht weiter ins Kirchenfeld. Auch «Läbigi Stadt» wird wieder mit von der Partie sein. Der Anlass, der einmal jährlich in einem Berner Quartier stattfindet, erfreut sich wachsender Beliebtheit. Letztes Jahr lockte er in Kombination mit der Eröffnung des Eigerplatzes laut Kapo rund 15000 Besuchende an. Das Programm wird mit der Quartierbevölkerung und Gästen laufend weiterentwickelt. Für das lokale Gewerbe, die Quartierorganisationen und dieses Jahr speziell auch für die Museen, eine Gelegenheit, sich zu präsentieren und sich zu vernetzen. Der Programmflyer erscheint nach den Sommerferien. Dann startet auch eine mit den Teilnehmenden und der Bevölkerung gemeinsam entstehende Ausstellung «Öffentlicher Traum» zu den Themen Velo- und Flanierkultur/öffentlicher Raum. Speziell freuen wir uns auf die Beiträge von Pro Velo und der Berner Velokuriers. Beide feiern dieses Jahr runde Jubiläen! Herzliche Gratulation!

DUSCHA PADRUTT

KOORDINATION NETZWERK QUARTIERZEIT

Anmeldung & Infos: [www.quartierzeit.ch](http://www.quartierzeit.ch)



## Nachgefragt

NACH EINER INTENSIVEN Einarbeitungszeit durfte ich die Geschäftsleitung der Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern (PBR) per 2018 von Herbert Bichsel übernehmen. Vorweg stelle ich die Frage: Leben wir selbstbestimmt? Eine nach wie vor limitierende Grösse ist der öffentliche Raum. Eine Teilnahme am öffentlichen Leben ist dann möglich, wenn der hindernisfreie, gleichberechtigte Zugang zu Verkehrsmitteln, Arbeitgebern, Behörden, kulturellen und öffentlichen Institutionen, Freizeit- und Erholungsangeboten sichergestellt ist. Was bauliche Massnahmen und Regionalverkehr betrifft, konnten Automatismen und Normen geschaffen werden. Dank dem Projekt Umsetzung hindernisfreier Raum (UHR) und den nun daraus resultierenden Teilprojekten nimmt die Stadt Bern eine Vorreiterrolle ein. Aufgrund meiner eigenen Mobilitätsbehinderung habe ich auch hier ein ganz persönliches Interesse an weiteren Fortschritten in der Anwendung und Umsetzung. Nun gilt es aber auch in den Bereichen Bildung, Kultur und Freizeit vorwärts zu machen.,

Als hauptberufliche Oberstufenlehrperson wird es mir ein besonderes Anliegen sein, die (Aus-)Bildungschancen von Menschen mit Behinderungen im Sinne der UNO Behindertenrechtskonvention zu verbessern. Relevant ist meines Erachtens jedoch nicht der damit verbundene Aufwand, sondern der Ertrag, nämlich eine heterogene Gesellschaft, in welcher jeder und jede seine selbst gewählte Rolle einnehmen kann und darf. Ich bin überzeugt, dass die BRB auch dieses Jahr weitere Fortschritte zu Gunsten von Menschen mit Behinderungen erzielen wird und freue mich, meinen Beitrag dazu leisten zu dürfen.



TOBIAS BALZLI, GESCHÄFTSLEITER  
BEHINDERTENKONFERENZ STADT UND REGION BERN